

VIRTUELLER BILDUNGSRAUM EUROPA

Bildungspolitische und hochschuldidaktische Anregungen zum Einsatz des Internet an Universitäten

Peter J. Weber (Waxmann-Verlag, Münster 2002)

Die Europäische Union steht zu Beginn des 21. Jahrhunderts vor einem Paradoxon: Ihre (Bildungs-)Politik fördert und erzwingt z.B. durch transnationale Maßnahmen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie zwar konvergente Entwicklungen im Hinblick auf ein gemeinsam wahrzunehmendes Europa. Diese Technologien kann aber – ähnlich wie eine zu stark betriebene Regionalisierung - durch ihre Standardisierungspotentiale auch zu divergenten Entwicklungen im Prozeß der Europäisierung beitragen. Das zentrale **Interesse der Publikation** besteht daher darin, die Bedeutung von IT-Medien in der Hochschulausbildung angesichts von Strukturproblemen der europäischen Integration und von nationalen Divergenzen in der Bildungspolitik zu klären.

In einem derzeit neu entstehenden Lehr-/Lernraumgefüge versucht sie, transdisziplinäre und -kulturelle Orientierungsmarken im Tertiärbildungsraum des Internet zu entwickeln. Unter Bezug auf die neuen Informationsstrukturen und die europäische Integrationsdynamik werden dabei Schnittstellen zwischen virtuellen und traditionellen Lernumwelten bzw. -konzepten im Hochschulbereich analysiert sowie Konsequenzen für die Arbeits- und Ausbildungsbedingungen im Hochschulsektor problematisiert. Konkret werden in den einzelnen Kapiteln der Publikation den **Fragen multiperspektivisch** nachgegangen,

- wie eine ‚Virtualisierung‘ der gesellschaftlichen und persönlichen Lebenswelten im Hinblick auf Lernprozesse stattfindet,
- welche pädagogischen Zielgrößen sich für virtuelle europäische Bildungsstrukturen im Hinblick auf einen europäischen Bildungsraum ergeben und schließlich
- wie man den Interneteinsatz an den Übergängen zwischen Campus-, Fern- und virtueller Universität dann sinnvoll im Hinblick auf einen europäischen Hochschulraum gestalten sollte.

Ziel der Publikation ist, der **hochschulpolitischen und -didaktischen Diskussion** einen praxisorientierten, aber theoretisch fundierten Impuls zum Umgang mit den IT-Medien in einem europäisch zusammenwachsenden Hochschulraum zu geben. Auf ein innovatives Feld bewegt sich die Publikation, wenn diese Impulse transdisziplinär an Schnittstellen zwischen transnationalen, multi-kulturellen und medienpädagogischen Ausbildungsansätzen entwickelt werden. **Zentrale Ergebnisse** sind:

- Das Internet bietet durch ‚Virtualisierungsprozesse‘ die Möglichkeit der Ausbildung transkultureller und -nationaler Bildungsräume, da es neben der lokalen, regionalen und nationalen eine transnationale Ebene begünstigt, auf der sich Bildungsakteure über nationale Grenzen vernetzen. Diese transnationalen Bildungsräume an den Übergängen zwischen Campus-, Fern- und virtueller Universität werden Anfang des 21. Jahrhunderts allerdings weniger europatypisch, denn als qualitativ hochwertiges Bildungsangebot im internationalen Vergleich betrachtet.
- Hier droht die Bildung keinen über das Wettbewerbsargument hinaus fundierten Beitrag zur europäischen Integration zu leisten, da nur oberflächlich an Rahmenbedingungen des transnationalen Lernens gearbeitet wird, zu dem hier ein Gegenkonzept auf Basis internetgestützter Fern- und Präsenzlehre an Hochschulen vorgeschlagen wird.
- Neben einer Kombination zwischen instruktionalen und konstruktivistischen Ansätzen in der Gestaltung des Interneteinsatzes an Hochschulen ist daher der Einbezug einer europäischen Dimension eminent wichtig. Diese muß allerdings einer ständigen Evaluation im Hinblick auf den Ausbau transkultureller Kompetenzen unterliegen, zu der hier ein entsprechendes Instrumentarium entwickelt wurde.

Vor dem Hintergrund der bisher zögerlichen bildungspolitischen und erziehungswissenschaftlichen Reflexion über Auswirkungen von IT-Medien auf die universitäre Aus- und Weiterbildung kann die vorliegende Publikation Hilfen für **strategische Entscheidungen** der Bildungsverwaltungen sowie für die Einführung des Internet in die Hochschullehre bieten und versucht demnach organisatorisch, aber auch inhaltlich konstruktiv an der Gestaltung eines europäischen Hochschulraums mitzuwirken.